

Projektmanagement: Anspruch und Realität

Schmährede in daktylischen¹ Versfüßen

von Heinz Schelle

Singe mir Muse von Menschen,
die Projektmanagement eifrig betreiben.
Sie künden auf prächtigen Foren
die Weisheit, die sie ganz durchdringt.
So werfen sie an die Wände
der Bilder gewaltige Folge,
die uns den Atem soll rauben,
verzückt erstarrend vor Scorecards,
die wir mit Komplexen betrachten.
Gewaltig sind die Portfolien,
die sie mit Sorgfalt verwalten.
Nur Vorhaben wählen sie sorgsam,
die strengsten Kriterien genügen,
so sorgend, dass immer im Einklang
Strategie und Mix von Projekten.
Die Risiken wägen sie achtsam,
um Fährnissen stets zu begegnen.
Den Stakeholdern gilt ihr Bemühen,
selbst schwierigste Wünsche beachtend,
um Ziele so klar zu bestimmen
als hätt` sie Gott selbst formulieret.
Keine Änderung entgeht ihrem Auge,

¹ Erklärung nach Wikipedia: Der **Daktylus** ([griech.](#) δάκτυλος, *dáktylos*, „Finger“; Plural: Daktylen) bezeichnet in der [Verslehre](#) einen [antiken Versfuß](#) aus einer langen (betonten) und zwei kurzen (unbetonten) [Silben](#), der vor allem im [Hexameter](#) Verwendung findet. Beispiel: „Wöllt ihr die Fréiheit, so séid keine Knéchte“ (E. Mühsam). [Das Wort „Daktylus“ ist selbst ein solcher](#). Das Bild des Fingers rührt daher, dass dieser wie der Versfuß aus einem langen und zwei kurzen Teilen besteht. Im Gegensatz dazu steht der Anapäst, mit zwei kurzen unbetonten und einer langen betonten Silbe.. Die Betonung liegt auf der dritten [Silbe](#), während die ersten beiden Silben unbetont sind. Beispielsatz: *Vegetarisch lebt selten die Löwin im Busch*. [Das Wort Anapäst selbst ist ein Anapäst](#).

Projektmanagement: Anspruch und Realität

Schmährede in daktylischen¹ Versfüßen

von Heinz Schelle

die kleinste wird brav noch gesammelt,
mit Zeiten und Kosten bewertet.
So haben sie immer im Auge
die Punkte des magischen Dreiecks.
Dem Kunden stets gilt ihr Bemühen,
für sie ist er Kaiser und König.
Geduldig erkunden sie sein
Meist äußerst verworr`nes Begehren.
Befragt wird er wieder und wieder,
ob er auch mit allem zufrieden.
Den Bossen, die an der Spitze,
wird wahrheitsgemäß stets berichtet
nach einheitlichem Formate,
wie sich das eben so ziemet.
Sehr schnell kommt die Fülle der Reports,
damit man sehr früh auch gewarnt ist,
um abzuwehren das Böse,
das allen Projekten doch drohet.
Mit sicherer Hand wird gehalten
das Schiff auf dem richtigen Kurs stets,
behende eilend von einem Milestone zum andern,
erschüttert sie keinerlei Review.
Von Harmonie trieft die Gruppe,
die hehre Ziele verfolgt.
Konflikte werden gemeistert,
als wenn`s ein Spaziergang nur wäre.
So mag es auch nicht zu verwundern,
dass Linie und das Projektteam
nur eitel Sonne genießen.
Dem Manager ist`s zu verdanken,
dass Projekte meist bestens gelingen.

Projektmanagement: Anspruch und Realität

Schmährede in daktylischen¹ Versfüßen

von Heinz Schelle

Man hat ihn wohlweislich versehen
mit der Kompetenzen umfassende Fülle.
So kann er auch sprechen ein Machtwort,
wenn Gefahren dem Vorhaben drohen.

Ist dann das Projekt stolz beendet,
gilt's frisch die Lehren zu ziehen.

Das Lernen steht auf dem Plane,
mit dem es doch niemals zu spät ist.

Getreulich berichtet ein jeder ,
was ihm so alles misslungen.

Geduldig hör'n das die Ob`ren,
mit Milde den Sünder betrachtend.

Ein jeder bekennt seine Fehler,
die Kollegen aufs zarteste schonend.

So schreitet die Firma voran stets,
dem Optimum schon ganz nahe,
die Reifeleiter erklimmend,
sind sie bei der 5 schon in Bälde.

Nun Freunde, das ist eine Story,
an der keine Zweifel erlaubt sind.

Doch wollt ihr hören die Wahrheit
müsst andere Wege Ihr gehen.

Es sei Euch geraten zu suchen,
den Platz, wo man Nasen auch pudert.
Wenn Fortuna Euch ist dann gewogen,
so werdet Ihr schauernd erfahren,
die Kluft, die das Schicksal bereit hält,
zwischen Anspruch und wirklichem Leben.

Die Kümmerer rufen sie Menschen,

Projektmanagement: Anspruch und Realität

Schmährede in daktylischen¹ Versfüßen

von Heinz Schelle

die Projekte erfolgreich soll'n führen,
nicht wissend, dass so auch die Bauern

die Ferkel pflegen zu nennen,
die ihnen nicht wollen geraten.

Die Linienfürsten, die hehren
verweigern jeglichen Einfluss.

Warum ein Projekt sie gestartet,
ist nicht immer leicht zu ergründen.

Die Laune war oft nur die Mutter
von reichlich dubiosen Projekten.

Der Business Case, den man fordert
ist leider zur Zeit nicht zu finden.

Nach Strukturplänen fragt Ihr vergebens.

Das haben wir alles im Kopfe,
ist die Botschaft, die ihnen entfleuchet.

Die Stakeholder werden missachtet.

Was wollen denn diese Banausen
uns Superexperten schon sagen?

Wir wissen schon, was die wollen,
auch wenn es ihnen nicht klar ist.

Die Risiken sollen wir betrachten?

Das ist doch die Spitze des Wahnsinns.

Was wird denn mein Chef dazu sagen,
dem Feiglinge äußerst zuwider?

Wir haben das immer geschultert,
die paar Katastrophen, das macht nichts.

Wir sind schließlich praxiserfahren
und brauchen das alberne Zeug nicht.

Einen Netzplan wollen die sehen,
da können wir lauthals nur lachen.

Termine sind halt stochastisch,

Projektmanagement: Anspruch und Realität

Schmährede in daktylischen¹ Versfüßen

von Heinz Schelle

versprechen können wir gar nichts.

Das Gleiche gilt für die Kosten,
denn Leistung hat ihren Preis halt.
Den Fortschritt sollten wir messen,
ja das hat noch niemand gefordert.

Der Geist weht doch nur, wenn er Lust hat,
so ist das schon immer gewesen.

Von Phasenmodellen sie labern,
was wollen die denn mit so was?

Das ist doch lang außer Mode
und bringt uns nur Bürokratismus.

Berichte schreiben wir munter,
doch würde ich ihnen nicht trauen,
die Chefs muss man tüchtig belügen,
dann ist die Karriere gesichert.

Die wollen doch Gutes nur hören,
sonst kann man die Seidenschnur nehmen.

Von Qualität wird gefaselt,
ich kann es schon gar nicht mehr hören.

Was soll denn dieses Getue?

Das bringen wir schon in Ordnung,
wenn etwas beim Kunden kaputt geht.

Der soll sich mal nicht so haben,
was hält denn auf Erden schon ewig?

Das Team ist heillos zerstritten,
ach was, ein paar Feinde hat jeder.

Und die kleinen winz`gen Konflikte
brauchen wir nicht einmal ignorieren.

Am Schluss sollen wir auch noch lernen,
das wird ja nur eine Schlammschlacht.

Wir sind doch erfahrene Leute.

Projektmanagement: Anspruch und Realität

Schmährede in daktylischen¹ Versfüßen

von Heinz Schelle

Die Schuld tragen immer die Anderen.

Das ist die bewährte Methode,
wir kennen es gar nicht anders.

So wurschteln wir weiter durchs Leben,
so wie wir's immer gehalten.

Und pünktlich zum nächsten Kongresse
zeigen wir wieder farbige Bilder.